

(Siehe Homepage povel.info, „weitere Texte“, Speicher Ausarbeitung, 21.12.2006)

Licht als Urschöpfung

Gott sprach: „Es werde Licht und es ward Licht“ (1 Mo 1,3).

Du bist Anfang und auch Ende, das ewige Gericht!

Bist Ursprung aller Schöpfung, das Ziel!

Du bist das Licht!

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Nichts ward ohne das Wort“ (Joh 1 1)
. Und Gott sprach, es werde Licht (1. Tag¹ der Genesis). Mit dem Licht als Ursprung allen Seins schuf Gott gleichzeitig Raum und Zeit und gab dem Licht die Geschwindigkeit von knapp 300'000 km/sec als allgemeine **Natur-Konstante**. Auf der Lichtgeschwindigkeit beruhen letztendlich alle Zeit und Raum-Bestimmungen und Messungen der Physik.

Der Begriff Wort steht in der Genesis für Schöpfergeist und Willen und Information, im Sinne von In-Formatio (ins-Da-sein- und So-sein rufen), wobei das So-sein das Wesenhafte des Daseins bestimmt.

Wenn man sich in abstrakter Form vorstellt, Lichtgeschwindigkeit zu haben, dann vergeht die Zeit, und Zeitlosigkeit bedeutet Ewigkeit.

Licht in Form von Strahlung oder als *Photon* befindet sich in aller Materie als Bindeelement und in allem Lebendigen und allen chemischen Reaktionen als Steuerungselement aller Vorgänge.

Licht ist Ursprung, Träger und Lenker allen Seins und jeden Lebens.

Der Gedanke, dass zu Beginn allen Seins, Energie als Strahlung, als Licht formte, ist faszinierend. Aus dem Licht formte sich das ganze Universum. Jesus Christus sagte: „Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist“ (Jo 12,46)

Viele fundamentale physikalische Fragen hängen damit zusammen. Im „Dreieinen Gott“, in der von ihm gewollten Licht-Strahlungsenergie wird der Ursprung allen Daseins, wird die Einheit der Natur sichtbar. Man kommt den Grenzen der Natur im Sinne des Untertitels meines Buches „Die Trinitare Schöpfung“ „an den Grenzen der Naturwissenschaft“ näher. Spekulation oder staunenswerte Realität?

So wie über das Lichtteilchen *Photon* die wechselwirkende Bindekraft zwischen Atomkern und der Elektronenhülle in jedem Atom wirksam ist, so ist das Licht auch aufbauende und regulierende Kraft bei allen Lebensprozessen von Einzellern über Pflanzen und Tieren bis zum Menschen. In jeder lebenden Zelle sind es Lichtquanten, sogenannte Biophotonen, besser in der Biosphäre aktive Lichtphotonen, die die Prozesse mit Lichtgeschwindigkeit beeinflussen. Es ist „das Licht, das die Welt zusammenhält“! Alles Dasein ist durchlichtet, inklusive des Lebendigen, z.B. Photosynthese!

Jede lebende Zelle, also alles Lebendige schlechthin, besitzt eine Eigenstrahlung, die auf die Lichtbindung (Photon) in jedem Atom zurückzuführen ist. Diese sehr geringe Eigenstrahlung kann für jede lebende Zelle (im Gegensatz zu toten Zellen) in einem dunklen Raum oder Kasten durch Lichtverstärker nachgewiesen werden. (ein grünes Blatt strahlt, ein welkes Blatt nicht). Das Licht einer Taschenlampe ist ca. 100.000 mal heller als die Eigenstrahlung des Lebendigen. Diese Eigenstrahlung ist temperatursensibel und wird bei abnehmender Temperatur schwächer bis zum Verlöschen des lebendigen Daseinenden. Daraus hat sich der wissenschaftliche Zweig der „Bio-Photonik“ entwickelt, mit der z.B. die Qualität von Lebensmitteln bestimmt werden kann.

Auch in der menschlichen Begegnung (Sympathie/Antipathie wie in der Liebesbeziehung) spielt diese geheimnisvolle, nur durch hochempfindliche Lichtverstärker sichtbar zu machende Eigenstrahlung, der sogenannten „Aura“, eine Rolle.!

¹ Tag verstanden als Zeitabschnitt

(Von dieser Eigenstrahlung muss die Lumineszenz bei bestimmten Lebewesen (z.B. Leuchtkäferchen usw.), die auf chemische Reaktionen und damit Stoffwechselfvorgängen beruht, unterschieden, werden)

Welche Bedeutung hat diese wissenschaftliche Erkenntnis der Durchlichtung alles Lebendigen für unser gesamtes Weltbild, nicht zuletzt im Hinblick auf die vielfachen Aussagen über das Licht in der Bibel, und auch im Zusammenhang mit der göttlichen Trinität?

Die *Dualität* des Lichtes als Welle und Teilchen legt eine Analogie zur christlichen Glaubensvorstellung von den beiden göttlichen Personen Vater und Sohn nahe: Der Vater im Geist des Sohnes und der Sohn im Geist des Vaters als Einheit der beiden Naturen umschlossen durch das innertrinitäre Liebesband des Hl. Geistes zu Gott, dem Dreieinen! (Ich und der Vater sind eins; Wer mich sieht, der sieht den Vater (Joh, 10,30 u.14,10) Die beiden Naturen Jesu Christi, die göttliche und die menschliche, („Hypostatische Union“) entsprechen im analogen Sinne auch denen, der geheimnisvollen *Dualität* von Welle und Teilchen des Lichtes, wobei seine göttliche den Materiewellen und seine menschliche Natur den Materieteilchen analog käme. Die gesamte Christenheit glaubt nach dem Konzil zu Chalkedon (351 n.Ch.) an den Glaubenssatz, dass die beiden Naturen, die göttliche und die menschliche in Jesus Christus „unvermischt und ungeteilt“ gegeben sind (Dualität). Auch aus den Naturwissenschaften liegt der Gedanke nahe, dass alle Materie des Universums von göttlichem Geist durchdrungen, durchgeistigt und durchlichtet ist, repräsentiert durch die *Dualität* des Lichtes in jedem Atom, einem Baustein aller Materie.

Die Dualität von Welle und Teilchen in der Materie entspricht auch einer Dualität in der *Gravitation* als Gravitationswelle und dem Graviton als Teilchen der Quantentheorie. Je nach Art der experimentellen Messung tritt eine der beiden Formen auf. Die *Dualität* ist und bleibt eines der größten und geheimnisvollsten Phänomene der Schöpfung.²

Die „Einheit der Natur“ in ihrer Einfachheit und wunderbaren Vielfalt und Mannigfaltigkeit und die „Allgemein-Gültigkeit aller Naturgesetze“ (CPT, Erhaltungssätze) sind ein zwingendes, unabweisbares Zeugnis für einen göttlichen Plan, der seine ganze Schöpfung umfängt. In der Konkretisierung des Planes verzeitlicht sich die göttliche Schöpfung. Das Werden und Vergehen sind Zeugnisse des Weltgeschehens (Energie und Entropie) „creatio continua“. In unserer raumzeitlichen Gebundenheit und Unvollkommenheit laufen die Menschen immer wieder Gefahr, den Ewigen selber in seiner Schöpfung zu verzeitlichen (Pantheismus). Nur in der Menschwerdung des Gottessohnes ist Gott zeitlos in die Welt gekommen und hat sein Erlösungswerk am Kreuze für alle Menschen und alle Zeiten vollendet. Auch seine Himmelfahrt erfolgte nur in seiner Menschennatur – seine Sohnschaft mit dem Vater und Gottesnatur war immer und ewig in der Einheit mit dem Vater.

„Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist“ (Joh 3.19)

Wir beten für unsere Verstorbenen „...und das ewige Licht leuchte ihnen“

Lichtgeschwindigkeit: (Aus dem Glossarium)

Als Invarianzgeschwindigkeit c , eine Universal-Naturkonstante mit 299.792,46 km/s (rd. 300.000) im *Vakuum*. Sie ist die absolut höchstmögliche Geschwindigkeit überhaupt und die existentielle Grundgröße aller kosmischen und experimentellen Messungen. Außerhalb des *Vakuums* z.B. in Gasen oder *Wasser* kann sie viel langsamer sein. Licht setzt sich aus vielen Wellenpaketen, der sogenannten Gruppengeschwindigkeit, zusammen. Eine einzelne Lichtwelle bezeichnet man als Phasengeschwindigkeit. Neuere Experimente schienen eine „scheinbare“ Überlichtgeschwindigkeit zu bestätigen, die das Kausalitätsprinzip, nachdem jede Wirkung immer zeitlich nach der Ursache liegen muss, aufheben würde. In bestimmten Medien, z.B. auf nahezu den absoluten Nullpunkt abgekühlte Natriumatome mit gleichen Atomschwingungen/Frequenzen wird das Wellenpaket des durchgeleiteten Lichtes so gestreckt, dass die Spitze des verformten Paketes die L überschreitet und milliardenstel Sekunden vor dem Gesamtpaket ankommt. Das Phänomen der scheinbaren Überlichtgeschwindigkeit entsteht also lediglich durch die Streckung des Wellenpaketes und ändert nichts an L . Eine praktische Anwendung dieses Phänomens ist nicht möglich (siehe auch *hubblesche Rotverschiebung*, und im Kapitel Mikrokosmos: „Teleportation“). Bei den freien *Photonen* des Lichtes mit seiner absoluten *Invarianzgeschwindigkeit* ist die geheimnisvoll erscheinende *Dualität* von Welle und Teilchen auch ein Problem der Messung, also ein klassisch physikalisches Phänomen der Objekte, das sich in der Quantenmechanik auflöst. Freie Photonen haben keine Masse, wohl aber einen Eigen- und Drehimpuls).

² Das besondere der Dualität ist die Gleichzeitigkeit und nicht wie bei der Komplementarität die Ergänzung von Teilen zum Ganzen.